

# Eros

Autor(en): **Meyer-Eckhardt, Victor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567505>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# E R O S

*Von Victor Meyer-Eckhardt*

Feind verschlossner Hände nächtiger Klagen,  
Eros, Gott vom Morgen, Freund vom Licht,  
deinen Mund auf meinem will ich tragen —  
nur die Augen öffne mir noch nicht.

Gönn den Atem, der aus deinem Fleische  
duftend steigt und mir das Herz umkreist —  
dass ich heute noch nicht Liebe heische  
sei mein sterblich Opfer, süsser Geist.

Aus dem Schlaf die donnernde Quadriga  
riss mich auf, ich fühlte deine Hand,  
ahnte schon am wolkigen Gewiege  
dass ich neben dir im Wagen stand,

witterte: du liessest Zaum und Zügel  
sinken in der Frühe blauen Raum:  
seliger erklangen ja die Flügel  
deiner Rosse, der Geschirre Schaum

sprühte wie der Gischt der Brandungshöhe  
salzigen Schmerz und Sonnengoldgerinn,  
dann im Orgelton der kühlestn Böe  
starb der Erde Laut dahin.

Eros, Gott vom Morgen, zu den Sternen  
trägst du mich: lass noch mein Auge zu,  
dass ich unbewandert mit den Fernen  
nicht zu früh den Blick der Tiefen tu.

Saugen heute noch an blinden Küssen  
lass mich, wie der Sohn die Mutter trinkt —  
und dann sollst du selbst die Stunde wissen,  
wo kein Licht mehr mir zu göttlich blinkt.